

# BERICHTE UND DISKUSSIONEN

## Georg Sigmund zum 70. Geburtstag

Dem Philosophischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft obliegt es, *Georg Sigmund* aus Anlaß seines 70. Geburtstages als eine höchst individuelle Denker- und Forscherpersönlichkeit zu würdigen und auf sein umfassendes Lebenswerk hinzuweisen, in welchem Natur-, Geist- und Religionsphilosophie zu einer eindrucksvollen Einheit verbunden sind. Unverkennbar ist er nicht nur Forscher, Philosoph und Zeitkritiker, sondern auch ein Seelsorger, der in einer Zeit geistiger Verwirrungen den Menschen ein umsichtiger Lehrer der Natur-, Menschen- und Glaubenslehre sein möchte.

Seit seinem Buch über Mendel (1931) war Sigmund doppelt gerüstet, der These entgegenzutreten, Tier und Mensch seien nur mechanisch aufzufassen. Die gründliche Kenntnis der antiken und scholastischen Biologie konnte er durch den seit Anfang unseres Jahrhunderts entwickelten, empirisch fundierten Neovitalismus ergänzen. Dadurch war Sigmund in der Lage, kurzsichtigen Vereinfachungen überzeugend entgegenzuwirken.

Unter den zahlreichen Werken zur metaphysischen und medizinischen Anthropologie sei „Tier und Mensch, Beitrag zur Wesensbestimmung des Menschen“ (1958) vorangestellt, das die unverlierbare Unterscheidung zwischen der geistigen und leiblichen Seele zugrundelegt. Das Buch „Der kranke Mensch“ (1951) verrät die Subtilität und auch das Einfühlungsvermögen des Tiefenpsychologen. In einem seiner letzten Bücher, „Sein oder Nichtsein; Zum Problem des Selbstmords“ (1961), hat Georg Sigmund eine der umfassenden Monographien zum Problem des Selbstmords geschaffen.

Das Buch „Psychologie des Gottesglaubens“ aus dem Jahre 1937 legt einen Kernpunkt der Glaubenskrise offen. Mit „Gottesglaube und seelische Gesundheit“ (1936 in „Philosophisches Jahrbuch“, 1962 als Buch erschienen) leistet er einen Beitrag dazu, das Dasein des Menschen aus einer unterstellten Sinnlosigkeit herauszunehmen. Die zwei Bücher über Nietzsche: „Nietzsche der Atheist und Antichrist“ (1937); „Nietzsches Kunde vom Tode Gottes“ (1964), sind Muster einer vornehmen und einführenden, jedoch auch entschiedenen Polemik; in ihnen vertritt Sigmund die These, die neuen Mythen Nietzsches, die ewige Wiederkehr des Gleichen und der Übermensch, seien ein vergeblicher Ersatz für den Gottesgedanken und den Christusglauben. Die Bücher „Gott heute“ (1949), „Der Kampf um Gott“ (1957) beziehen eine philosophische und theologische Gegenposition gegen die These vom Gottestod.

Dieser Versuch, Georg Sigmunds Bemühen um klare Wegweisung in verworrener Zeit zu würdigen, ist nur möglich auf dem Hintergrund seiner Forscherleistungen, unter denen die Beiträge zur Erforschung der Scholastik, zur Religionsphilosophie und zu einer kritischen Biologie besonders hervorzuheben sind.

Das Philosophische Jahrbuch hat besonderen Anlaß, Georg Sigmund seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag zu übermitteln, weil es in ihm zugleich seinen ehemaligen Herausgeber würdigt. In den Jahren 1946 bis 1950 war Georg Sigmund Herausgeber des Philosophischen Jahrbuchs und hat selber zahlreiche Artikel in ihm publiziert. In schwerer Zeit hat er das Philosophische Jahrbuch wiederbelebt und kräftig entwickelt; seiner Verdienste soll aus diesem Anlaß dankbar gedacht werden.

Herausgeber und Redaktion